

Forschungsberichte  
des Instituts für Sozialforschung  
Frankfurt am Main

Gerhard Brandt, Bernard Kündig,  
Zissis Papadimitriou, Jutta Thomae

# Computer und Arbeitsprozeß

Eine arbeitssoziologische Untersuchung  
der Auswirkungen des Computereinsatzes  
in ausgewählten Betriebsabteilungen der  
Stahlindustrie und des Bankgewerbes

Campus Verlag  
Frankfurt/New York

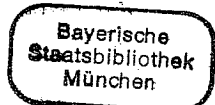
INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorbemerkung	1
I Zum Verhältnis von Technik, Arbeitsorganisation und gesellschaftlichen Interessenlagen	6
II Zum Stellenwert der EDV für den Prozeß der Kapitalverwertung	23
1. Produktions- und Marktökonomie	23
1.1 Das Sohn-Rethelsche Konzept	23
1.2 Zeitökonomie und reelle Subsumtion der Arbeit unter das Kapital	26
1.3 Kapitalistische Vergesellschaftung der Arbeit	31
1.4 Zur neuen Bestimmung des Widerspruchs zwischen Zeit- und Marktökonomie	38
2. Zeitökonomie und industrieller Arbeitsprozeß	46
2.1 Kapitalistische Technologie	46
2.2 Einsatz der Arbeitskraft	53
2.3 Grenzen des Abstraktionsprozesses der Arbeit	57
2.4 Zur Bestimmung der EDV als Organisationstechnologie	63
3. Das Bankgewerbe im Reproduktionsprozeß des Kapitals	70
3.1 Herausbildung und Funktionen des Kredits	71
3.2 Formen des Kredits und seine Funktionen im Reproduktionsprozeß der Einzelkapitalien	78
3.3 Zeitökonomie und Kredit	81
3.4 Funktionen der Banken	83
4. Der bankbetriebliche Arbeitsprozeß	91
5. EDV und Arbeitsorganisation in den untersuchten Arbeitsprozessen	98
5.1 EDV in der Stahlindustrie	98
5.2 EDV im Bankgewerbe	104
6. Untersuchungsdimensionen	108

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek  
Computer und Arbeitsprozess : e. arbeitssoziolog.  
 Unters. d. Auswirkungen d. Computereinsatzes in  
 ausgew. Betriebsabt. d. Stahlindustrie u.d.  
 Bankgewerbes / Gerhard Brandt ... - 1. Aufl. -  
 Frankfurt am Main, New York : Campus-Verlag, 1978.  
 (Forschungsberichte des Instituts für Sozial-  
 forschung Frankfurt am Main)  
 ISBN 3-593-32346-X

NE: Brandt, Gerhard (Mitarb.)



ISBN 3-593-32346-X

Die Forschungsberichte werden herausgegeben vom Institut für Sozialforschung Frankfurt am Main. Copyright © 1978 bei ISF, Frankfurt  
 Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Photokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Produktion: Buchteam Frankfurt  
 Umschlaggestaltung: Eckard Warminski, Frankfurt/Main

	Seite
III Allgemeine Entwicklungstendenzen des EDV-Einsatzes	118
1. Technologische Grundlagen der EDV	118
2. Verbreitung und Anwendungsgebiete der EDV	121
IV Bedingungen und Entwicklung des EDV-Einsatzes in der Stahlindustrie	124
1. Branchenspezifische Strukturbedingungen	124
1.1 Die Stahlindustrie zwischen konjunkturellen Schwankungen und strukturellem Wandel	124
1.2 Betriebswirtschaftliche Rationalisierungsschwerpunkte und technisch-organisatorischer Wandel	133
1.3 Stellenwert der elektronischen Datenverarbeitung	144
2. Entwicklung des EDV-Einsatzes	149
2.1 Verbreitungsgrad und technologische Ausrüstung der EDV-Anlagen	149
2.2 EDV-Anwendung im technischen Bereich	155
3. Arbeitsprozeß und EDV in den untersuchten Unternehmen	174
3.1 Beschreibung der untersuchten Hüttenwerke	174
3.2 Arbeitsprozeß und EDV in den untersuchten Betriebseinheiten	175
V Bedingungen und Entwicklung des EDV-Einsatzes im Bankgewerbe	191
1. Branchenspezifische Strukturbedingungen	191
1.1 Entwicklung des Bankgeschäfts	191
1.2 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen des finanziellen Wachstums der Banken	201
1.3 Technisch-organisatorische Entwicklung	213
1.4 Betriebswirtschaftliche Rationalisierungsschwerpunkte und Stellenwert der EDV	216
2. Entwicklung des EDV-Einsatzes	219
2.1 Datenverarbeitung im Bankbetrieb	219
2.2 Verbreitung und technologische Ausrüstung der EDV-Systeme	223

	Seite
2.3 Einsatzgebiete und Anwendungsmöglichkeiten der EDV	231
3. Arbeitsprozeß und EDV in den untersuchten Unternehmen	237
3.1 Beschreibung der untersuchten Unternehmen	237
3.2 Beschreibung des EDV-Systems	243
3.3 Arbeitsprozeß und EDV in den untersuchten Abteilungen	249
VI Zielsetzungen und Strategien der EDV-Anwendung	269
1. Zielsetzungen und Strategien der EDV-Anwendung in der Stahlindustrie	273
1.1 Bedingungen und Zielsetzungen des EDV-Einsatzes	273
1.2 Ansatzpunkte unternehmerischer Strategien	281
1.3 Verfahrensweisen der Konfliktbewältigung	311
2. Zielsetzungen und Strategien der EDV-Anwendung im Bankgewerbe	316
2.1 Bedingungen und Zielsetzungen des EDV-Einsatzes	316
2.2 Ansatzpunkte unternehmerischer Strategien	325
2.3 Verfahrensweisen der Konfliktbewältigung	346
VII Auswirkungen des EDV-Einsatzes auf die Arbeitssituation der abhängig Beschäftigten	365
1. Zeitbestimmung im Arbeitsprozeß	375
2. Integrationsgrad des Arbeitsprozesses	385
3. Abstraktionsgrad der Arbeit	393
4. Konzessionen an die konkrete Arbeit	399
5. Quantitatives Gewicht der menschlichen Arbeit	410
6. Wahrnehmungs- und Verarbeitungsmuster der abhängig Beschäftigten	428
7. Kontrolle der Arbeitskraft	432
8. Konflikte und Verfahren der Konfliktregelung	440

	Seite
Schlußbemerkungen	482
Literaturverzeichnis	494
Anhang	
1 Zusammensetzung der Samples	A - 1
2 Fragestellungen und Hypothesen	A - 4
3 Leitfaden für Arbeitsplatzbeobachtungen	A - 15
4 Fragebogen und Arbeitnehmerbefragung mit Grundauszählung	A - 24

VORBEMERKUNG

Die hier in einer überarbeiteten Fassung vorgelegte Studie ist Teil eines internationalen Forschungsvorhabens, das in der Bundesrepublik im Rahmen des Zweiten Datenverarbeitungsprogramms der Bundesregierung gefördert wurde<sup>1)</sup>. Sie geht auf eine Anregung des Centre Européen de Coordination de Recherche et de Documentation en Sciences Sociales in Wien zurück und war, wie auch die Paralleluntersuchungen in anderen europäischen Ländern, darauf angelegt, "die sozioökonomischen Aspekte des Einsatzes von Computersystemen und insbesondere ihre Auswirkungen auf die Organisation der Arbeit und die Arbeitsplatzstruktur in ausgewählten Dienstleistungs- und Produktionsbetrieben" zu untersuchen. Das Vorhaben versteht sich als Pilot Study und will zur Klärung der Probleme beitragen, die sich auf wissenschaftlicher wie auf praktischer Ebene aus der fortschreitenden EDV-Entwicklung ergeben. Der hier auf sehr begrenzter Basis entwickelte Ansatz zu einer Analyse des fortschreitenden EDV-Einsatzes und seiner sozialen Folgen bedarf der Fortführung auf breiterer Grundlage. Der ursprünglichen Konzeption des internationalen Vorhabens entsprechend wurde die Studie in ausgewählten Abteilungen der Stahlindustrie und des Bankgewerbes durchgeführt.

Forschungs-Design und Forschungsstrategie des Vorhabens stützten sich zunächst weitgehend auf den insbesondere von englischen Industriesozio-  
logen entwickelten sozio-technischen Ansatz. Unterstellt wurde dabei, daß die EDV-Technologie als fortgeschrittene Produktionstechnologie ebenso wie konventionelle Technologien zwar Rahmenbedingungen für die Gestaltung von Arbeitsorganisation und Arbeitsanforderungen festlegt, dabei aber Handlungsspielraum für alternative Formen der Arbeitsbedingungen bietet. Wie dieser Handlungsspielraum im konkreten Fall genutzt wird, ist unter diesen Annahmen von den von Seiten der Unternehmensleitungen praktizierten Strategien des Systems Design und der je-

1) Eine Kurzfassung wurde vom Bundesministerium für Forschung und Technologie im Oktober 1977 unter der Berichtsnummer BMFT FB DV 77-04 veröffentlicht.

Forschungsberichte  
des Instituts für Sozialforschung  
Frankfurt am Main

Christel Eckart, Ursula G. Jaerisch,  
Helgard Kramer

# Frauenarbeit in Familie und Fabrik

Eine Untersuchung von Bedingungen und  
Barrieren der Interessenwahrnehmung von  
Industriearbeiterinnen

Campus Verlag  
Frankfurt/New York

## INHALTSVERZEICHNIS

### Vorbemerkung

I.	Die Untersuchung	1
	1 Anlage und Methode	3
	a. Die Fragestellungen	3
	b. Methode und Instrumente	7
	c. Durchführung der Untersuchung	8
	d. Auswertung: Phasen des familialen Zyklus	9
	2 Die ausgewählten Betriebe	12
	a. Die Betriebe der Elektroindustrie	13
	b. Die Betriebe der Textil- und Bekleidungsindustrie	18
	c. Unterschiede zwischen den Betrieben	27
II.	Lohnarbeitsbiographien von Arbeiterinnen: Versuche einer Lebensplanung gegen die Fabrikarbeit	31
	1 Einleitung: Berufs- und Familienkarriere	33
	a. Männliche Berufskarriere und weibliche Familienkarriere als Sicherung ökonomischer Subsistenz und lebensgeschichtlicher Identität	33
	b. Stabilisierung oder Lockerung der Funktionsteilung?	46
	c. Aktivitätspotentiale unter Arbeiterinnen	54
	d. Fragestellungen und Darstellungskriterien: Familienphasen und Generationen	61
	2 Noch ledige und jungverheiratete Frauen: Lohnarbeit als befristeter Beitrag zum Aufbau der Familienkarriere	67
	a. Familienbezogener Instrumentalismus - Lebensplanung gegen die Fabrikarbeit	67
	b. Die Lohnarbeitsbiographien: Erklärung für die Kurzfristigkeit der Perspektive?	77

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

*Eckart, Christel:*

Frauenarbeit in Familie und Fabrik : e. Unters. von Bedingungen u. Barrieren d. Interessenwahrnehmung von Industriearbeiterinnen / Christel Eckart ; Ursula G. Jaerisch ; Helgard Kramer. - Frankfurt am Main, New York : Campus-Verlag, 1979.

(Forschungsberichte des Instituts für Sozialforschung Frankfurt)  
ISBN 3-593-32343-5

NE: Jaerisch, Ursula G.; Kramer, Helgard:

ISBN 3-593-32343-5

Die Forschungsberichte werden herausgegeben vom Institut für Sozialforschung Frankfurt am Main  
Copyright © 1979 bei IfS, Frankfurt

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Photokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Produktion: Buchteam Frankfurt

Umschlaggestaltung: Eckard Warminski, Frankfurt/Main

Druck und Bindung: difo-druck, Bamberg

Printed in Germany

3	Frauen in der ersten und zweiten Familienphase: Erfahrungen mit beiden Karrieren	84
	a. Verschiebung der Hoffnungen und zunehmende Kontinuitätserfahrung bei der Bewältigung der Doppelarbeit	84
	b. Die Lohnarbeitsbiographien: Die Besonderheit weiblicher Erwerbskarrieren	95
4	Frauen in der dritten Familienphase und ältere Alleinstehende: Perspektivenwechsel in der "dritten Lebensphase"?	121
	a. Durchhalten in der Fabrik: Unterschiedliche Strategien zur Bewältigung der Lohnarbeit angesichts reduzierter familialer Anforderungen	121
	b. Die Lohnarbeitsbiographien: Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen feminisierter Lohnarbeit	133
5	Die Alleinstehenden: Auf die Lohnarbeit zwangsläufig angewiesen	158
	a. "Los und ledig": Nuancen im Verhältnis zur Lohnarbeit bei den jungen Arbeiterinnen	158
	b. Die älteren Alleinstehenden: Pragmatisches Selbstverständnis als Lohnarbeiterinnen	159
6	Zusammenfassung und Diskussion - Rückzug in die Hausarbeit, Aufstieg in der Lohnarbeit oder Absicherung in der Fabrik	165
III.	Hausarbeit - Gesellschaftlicher Zwang und private Alternative	179
1	Einleitung: Die gesellschaftliche Sicherung der Reproduktion durch die sexistische Arbeitsteilung	181
2	Muster der Bewertung von Hausarbeit	193
3	Vor der Ehe: Einstellungen noch lediger Arbeiterinnen zur Hausarbeit	202
	a. Tageslauf - Nach der Arbeit zum Freund	202
	b. Planung am eigenen Leib - Erwartungen an die Ehe	205

	c. Tägliche Hausarbeit: Für eine Zukunft in der Ehe	210
	d. Bezahlung der Hausarbeit: Bedrohung des Familienideals	212
	e. Gemeinschaftliche Bewältigung der Hausarbeit: Einbruch in die errungene Privatsphäre	215
4	Junge Ehefrauen ohne Kinder. Aufschiebung und Abwehr der Belastungen als Mutter	218
	a. Tageslauf - Reduktion der Freizeit durch regelmäßige Hausarbeit	218
	b. Tägliche Hausarbeit: Bewährung als Hausfrau	221
	c. Die geschlechtliche Arbeitsteilung im Haushalt: Private Verstöße gegen die herrschende Norm	224
	d. Erfahrungen mit der Ehe: Unsichere Versorgungseinrichtung	233
	e. Bezahlung der Hausarbeit: Anerkennung der Doppelarbeit	238
	f. Bindung an Personen und Sachen: Ablehnung gemeinschaftlicher Hausarbeit	241
5	Mütter mit Kindern im Vorschulalter. Arbeit zur Konsolidierung der Familie (erste Familienphase)	244
	a. Tageslauf - Koordination der Zeitwänge der Familienmitglieder	244
	b. Bewältigungsformen der Hausarbeit: Verfestigung der Kompetenzbereiche	250
	c. Kinderversorgung: Erziehung unter Zeitwängen	266
	d. Aufbau der Kleinfamilie: Arbeitsplatz und Beziehungsgeflecht	275
6	Mütter mit Schulkindern. Emotionale Bedeutung der Frauenarbeit in der Familie (zweite Familienphase)	287
	a. Tageslauf - Fürsorge gegen die Alltagsroutine	287
	b. Bewältigungsformen der Hausarbeit: Balancieren zwischen materieller und emotionaler Bedeutung	292
	c. Jugendliche im Haushalt: Die Ausbildung hat Vorrang	303
	d. Entwicklung der Kleinfamilie: Frühe Bindungen und Verzicht	307

7	Nach der Pflichterfüllung in der Familie - Selbstbestätigung durch Haus- und Lohnarbeit (dritte Familienphase)	316
	a. Bedeutung von Alter und Generationszugehörigkeit für die Selbstinterpretation	316
	b. Rückblick auf Ehe und Familie: Angepaßte Erwartungen, unangemessene Ideale	318
	c. Bezahlung der Hausarbeit: Gesellschaftliche Anerkennung des Dienstes an der Familie	325
	d. Tageslauf - Gewinn an freier Zeit für sich oder andere	329
	e. Tägliche Hausarbeit: Die Macht der Gewohnheit	334
	f. Ungelebte Alternativen - Wünsche und Realitäten	342
8	Gelebte Alternativen zu Ehe und Kleinfamilie. Reduktion der Beziehungen und Versächlichung der Hausarbeit	348
	a. Geschiedene und verwitwete Arbeiterinnen	348
	b. Ledige Mütter	368
	c. Ledig geliebene Arbeiterinnen	385
9	Zusammenfassung: Arbeit und Interaktion in Haushalt und Fabrik	393
IV.	Fabrikarbeit: Bedeutung, Wahrnehmung, Widerstand	407
1	Einleitende Fragen und einige Hinweise zur Methode	409
2	Die jungen Arbeiterinnen: Fabrikarbeit für die Aussteuer oder selbstzuverdienende Berufsausbildung	414
	a. Ich will nur 'nen festen Arbeitsplatz - 'ne Frau braucht normalerweise gar net arbeiten zu gehen	418
	b. Ich hab mich an den Akkord gewöhnt - meine Aussteuer hab ich	420
	c. Warum soll ich mich anstrengen, daß ich 100% krieg? - Warum soll man heiraten? Ich finde, daß es auch so geht, zusammen zu leben	424
	d. Die Arbeit muß einem Freunde machen. So wie's jetzt ist, macht's einem keine Freude mehr. Soll ich ewig hier rumhängen, mich von denen da titulieren lassen?	426

3	Die Jungverheirateten	432
	a. Akkordarbeit, damit man sich was leisten kann	432
	b. Ich bin der Ansicht, daß sich eine Frau genauso durchsetzen kann wie ein Mann	443
	c. Ich möchte mein Recht haben	448
4	Band- und Akkordarbeit junger Bekleidungsnaeherrinnen	453
	a. Was reden die da zusammen, die sollen ihre Arbeit machen	456
	b. Wir dürfen normalerweise keine Pausen machen	460
	c. Ja, beschweren, das kann man sich ...	462
	d. Eine Frau als Vorgesetzte?	468
	e. Im Nähssaal ist alles so hart gegeneinander	471
5	Die Ehefrauen und Mütter: Fabrikarbeit mit "Netz"	476
	a. Ich geh ja nicht wegen mir arbeiten	478
	b. Mein größter Wunsch: Haus und 'n dißchen Garten. Dafür will ich noch 'ne Zeitlang mitarbeiten und dann wieder aufhören	482
	c. Ich bin im Betrieb ganz anders wie daheim. Weil ich daheim nichts zu reden hab, und auf der Arbeit kann ich alles sagen, was ich will	487
	d. Versklaven laß ich mich nicht; warum soll der Mann nicht mal kochen; warum soll er nicht die Kinder ins Bett bringen?	492
6	Betriebsalltag von Müttern	496
	a. Erstens weil ich eine Frau bin und zweitens weil ich Kinder habe	498
	b. Da kann der Betrieb keine Rücksicht drauf nehmen - und wenn wir Verheirateten schon arbeiten gehen, wollen wir auch was verdienen	502
	c. Wenn die Männer wüßten, eine Frau hätte 'nen Pfennig mehr wie sie, dann wären sie schon sauer	512
	d. Wie oft haben wir schon gesagt, da wollen wir was unternehmen	520



7	Die Alleinverdienerinnen - Hoffnung auf die Ehe oder ein schwieriges Leben als bewußte Erfahrung	526
	a. Mein Leben lang kann ich net Akkord schaffen	528
	b. Ein Leben lang Fabrikarbeit, dennoch: heut bin ich eigentlich ein freier Mensch	533
	c. Ich mach drei, vier Stunden Betriebsarbeit, aber ich kann net sagen: jetzt ist Feierabend; es geht mit in den Haushalt rein	542
8	Ein Frauenbetrieb	550
	a. Bandarbeit ist das Schlimmste, was es gibt. So etwas dürfte nicht stattfinden	552
	b. Im Streiken sind wir arg gut	558
	c. Die Frau ist ja den Mann gewöhnt als Meister	562
	d. Wir haben einen guten Betriebsrat; die kümmern sich also reinweg um alles	567
9	Zusammenfassung: Divergierende Tagesinteressen und Lebensperspektiven als Barrieren gemeinsamen Handelns	570
	Schlußbemerkungen	579
	Anmerkungen	585
	Literaturverzeichnis	618
	Anhang	
	1. Standardisierter Fragebogen	A - 1
	2. Offenes Interview	A - 36

## Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis einer Untersuchung, die seit 1974 am Institut für Sozialforschung durchgeführt wurde. Die Interviews mit den Arbeiterinnen fanden in den Jahren 1975 und 1976 statt. Die Hauptteile des Berichtes waren im Herbst 1978 abgeschlossen.

An der Vorbereitung des Forschungsprojektes hat neben den Autorinnen Berndt Kirchlechner teilgenommen. Teil II des Endberichtes über die Lohnarbeitsbiographien verfaßte Helgard Kramer, Teil III über die Hausarbeit Christel Eckart und Teil IV über die Fabrikarbeit Ursula G. Jaerisch; Teil I wurde gemeinsam erstellt. Alle Phasen der Untersuchung wurden von Seminaren an der Johann Wolfgang Goethe-Universität begleitet. Die Teilnehmerinnen trugen wesentlich zur praktischen Durchführung und zur Diskussion der ersten Auswertungsschritte bei. Inge von Olhausen besorgte die Sekretariatsarbeiten. Die statistische Auswertung wurde von Helgard Kramer im Rechenzentrum der Universität Frankfurt durchgeführt. Als Antragsteller war Gerhard Brandt an der Diskussion aller Arbeitsschritte beteiligt. Für die Art der Durchführung, Verarbeitung und Darstellung sind allein die Autorinnen verantwortlich.

Leser ohne soziologische Vorbildung können Teil I und die Schlußbemerkungen überschlagen. Leser, die nur am jeweiligen Thema der Teile II, III oder IV interessiert sind, können diese auch einzeln vornehmen, da in ihnen inhaltlich auf die anderen Schwerpunkte Bezug genommen wird.

Wesentliche Anstöße verdankt die Studie den Diskussionszusammenhängen mit der Frauenbewegung, viele Anregungen der Kooperation mit den Frauenprojekten im Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft "Integration der Frau in die Berufswelt". Dank gebührt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die das Projekt unter dem Arbeitstitel "Bedingungen und Barrieren der gewerkschaftlichen und politischen Aktivität erwerbstätiger Frauen" zweieinhalb Jahre lang finanzierte. Mitglieder des Betriebsrates haben uns den Kontakt zu den Arbeiterinnen ermöglicht; wir danken ihnen für ihre Mitarbeit. Unser besonderer Dank gilt den Frauen, die bereit waren, in oft langen Gesprächen aus ihrem Leben zu erzählen.

Frankfurt am Main  
Institut für Sozialforschung  
März 1979